

Untersuchungen zu Sure 33 *al-Aḥzāb*

FRANKFURTER SCHRIFTEN ZUM ISLAM

Koordination

Udo Simon

ISLAM IM DISKURS

| STUDIENREIHE |

herausgegeben von

Ömer Özsoy

BAND 2

2019

Ayşe Başol |Hg. |

Untersuchungen zu Sure 33 *al-Aḥzāb*

2019



EBVERLAG

Bibliografische Information
der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek
verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte
bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten.

Dieses Buch, einschließlich aller seiner
Teile, ist urheberrechtlich geschützt.
Vervielfältigungen, Übersetzungen,
Mikroverfilmungen sowie die
Einspeicherung und Verarbeitung in
elektronischen Systemen bedürfen der
schriftlichen Genehmigung des Verlags.

*Die Publikation des vorliegenden Bandes wurde unterstützt durch
das Bundesministerium für Bildung und Forschung*

Gesamtgestaltung: Rainer Kuhl

Titelbild: Ayşe Başol

Copyright: © EB-Verlag Dr. Brandt
Berlin, 2019

ISBN: 978-3-86893-304-8

E-Mail: post@ebverlag.de

Internet: www.ebverlag.de

Druck und Bindung: Hubert & Co., Göttingen

Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

<i>Ayşe Başol</i> Vorwort	7
<i>Esra Gözeler</i> <i>Uswa Ḥasana</i> in Qur'ānic Context	11
<i>Mira Sievers</i> Zum Begriff der <i>amāna</i> in Q 33/72	29
<i>Ayşe Başol</i> Koran 33/37 – Eine quellenkritische Untersuchung	59
<i>Nimet Seker</i> As-Suyūṭī's Diskussion der multiplen Herabsendung am Beispiel von Vers 33/35	103
Biographisches zu den Autorinnen	139

Vorwort

Dieser Band enthält vier Beiträge zu verschiedenen Themen der Islamischen Theologie, deren gemeinsamer Nenner die Sure 33, genannt *al-Aḥzāb*, ist: einen Gastbeitrag von Esra Gözeler von der Theologischen Fakultät der Universität Ankara sowie Texte von Mira Sievers, Nimet Seker und mir selbst, der Herausgeberin Ayşe Başol, alle drei Mitarbeiterinnen des Instituts für Studien der Kultur und Religion des Islam an der Goethe-Universität Frankfurt am Main. Die Idee zu diesem Band entstand in zahlreichen Diskussionen über mein Forschungsprojekt “Muḥammadbiographien und Kritik. Verstehen und Auslegen des islamischen Quellenmaterials”, dem ich als Postdoktorandin von 2012 bis 2016 in der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen des Zentrums für Islamische Studien Frankfurt/Gießen geförderten Projektgruppe “Wissens- und Methodenkonzepte in den islamischen Wissenschaften” nachging.

Texte in arabischer Sprache sind das hauptsächliche Material, aus dem die islamische Quellenliteratur mit ihren Zeugnissen besteht, die sehr unterschiedlichen Textgattungen (Koran, Ḥadīṭ, Traktate etc.) angehören. Sie zu verstehen, die inhaltlichen Zusammenhänge zu begreifen und begreiflich zu machen, sich damit sachlich auseinanderzusetzen und darüber zu reflektieren, gehört zu den wesentlichen Aufgaben der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der islamisch-theologischen Studien in Deutschland. Ein zentrales Ziel dabei ist es, mit eigenständig entwickelten kritischen Perspektiven und Impulsen in die deutsche Universitäts- und Wissenschaftslandschaft hineinzuwirken.

Wer sich allgemein mit der Entstehungsgeschichte des Islam oder spezifisch mit der Biographie Muḥammads (*sīra*) befasst, findet gerade in Sure 33 eine Fülle von Themen, die bisher noch nicht ausreichend herausgearbeitet worden sind. Die in der Sure thematisierten Ereignisse fanden in einer Zeit statt, in der die Turbulenzen im Leben Muḥammads mit der Belagerung von Medina im Jahre 5/627 ihren Höhepunkt erreicht hatten. Das Besondere an dieser Sure ist, dass sich ihre Verse im Wesentlichen direkt an die Gläubigen und an die Ehefrauen Muḥammads richten und dabei immer wieder Muḥammads Stellung in-

nerhalb seiner Gemeinschaft und seiner Familie betonen, seine Person hervorheben oder ihm einen Sonderstatus einräumen. Die Sure spiegelt somit die Beziehungen Muḥammads in seinem engeren Kreis und oftmals seine prekäre Lage während einer mehr oder weniger genau bestimmaren Zeitspanne wider, die durch die Offenbarung kritisch reflektiert wird. Dies stellt eine Perspektive dar, der in der Forschung bisher wenig Aufmerksamkeit gewidmet wurde.

Zwei Stellen in dieser Sure, in denen die Person Muḥammads hervorgehoben wird, sind beispielsweise: “Ihr habt im Gesandten Gottes ein schönes Vorbild” (Q 33/21) und “Wahrlich Gott und die Engel sprechen den Segen über den Propheten” (Q 33/56). Was lässt sich über die Adressaten sagen, die durch diese Verse angesprochen wurden? Unter Berücksichtigung der Tatsache, dass Muḥammad zu dieser Zeit schon seit rund siebzehn Jahren Prophet war und diese Verse sich an seine Gefährtinnen und Gefährten richten, erscheint diese Frage nicht unerheblich zu sein.

Der Vers 21, in dem die Bezeichnung “ein schönes Vorbild” (*uswa ḥasana*) vorkommt, mit der Muḥammad charakterisiert wird, richtet sich an die Gefährten Muḥammads, vor allem an jene, die sich ihm gegenüber während der Tage der Belagerung von Medina illoyal verhalten hatten. Vertieft man sich in die Passage 33/9–27, so wird ersichtlich, wie gefährdet der Zusammenhalt der Gemeinschaft Muḥammads in dieser Phase war. Esra Gözeler, die sich in ihrem Gastbeitrag “*Uswa ḥasana* in Qur’ānic Context” mit dieser Bezeichnung befasst, arbeitet heraus, welchen Bedeutungsrahmen sie umfasst und in welchen Kontexten sie im Koran Erwähnung findet.

Ähnlich wie Gözeler konzentriert sich Mira Sievers im zweiten Beitrag zunächst auf die Analyse eines Begriffs, der in der Sure in Vers 72 vorkommt: *amāna*. Der Mensch hatte die *amāna* von Gott entgegengenommen, während die Himmel, die Erde und die Berge sie ablehnten. Die Frage, was der Begriff *amāna* bedeutet, wie er von Exegeten bis in die Gegenwart interpretiert wurde und welches theologische Konzept über den Menschen sich hinter der Offenbarung verbirgt, bilden die Schwerpunkte, denen Sievers ihre umfangreiche Untersuchung widmet.

Im dritten Beitrag, in dem ich – von den Versen 37–40 der Sure 33 ausgehend – die Eheschließung Muḥammads mit Zaynab Bint Ḡaḥṣ thematisiere, geht es im Wesentlichen um die Analyse und Auswertung des Quellenmaterials (2.–4./8.–10. Jh.) über dieses Ereignis. Der Fokus

der Arbeit richtet sich auf das Verhältnis zwischen der Koranpassage und den Ḥadīten, die zur Erörterung der Passage in der Quellenliteratur angeführt werden.

Das Thema des letzten Beitrags weicht von den anderen drei Beiträgen insofern ab, als er seinen Ausgangspunkt der Offenbarungstheorie des Gelehrten as-Suyūṭī (gest. 911/1505) verdankt. Nimet Seker befasst sich hier mit einem Aspekt der Offenbarung, nämlich den Anlässen der Herabsendung (*asbāb an-nuzūl*), und erörtert as-Suyūṭīs Auslegungsmethode. Ihrer Analyse liegt der Vers 33/35 zugrunde. Über den Anlass der Offenbarung dieses Verses werden diverse Ḥadīte angeführt, die die formalen Kriterien des Einwandfrei-Seins (*ṣiḥḥa*) nach as-Suyūṭī erfüllen, aber inhaltlich im Widerspruch stehen und/oder miteinander konkurrieren. Seker legt in ihrer Arbeit nicht nur das Offenbarungsverständnis des Gelehrten dar, sondern stellt auch die Frage nach der historischen Kontextualisierung in der zeitgenössischen Koranlegung, die das Ḥadītmaterial als eine Quelle für die Rekonstruktion der historischen Offenbarungssituation betrachtet.

Sowohl die Verwicklungen, die der Koran und die Ḥadīte zu meinem oben genannten Forschungsprojekt aufzeigten, als auch das Quellenmaterial an sich machten es immer wieder erforderlich, mit Kolleginnen und Kollegen aus unterschiedlichen Disziplinen der Islamischen Theologie sowie der Islamwissenschaften ins Gespräch zu kommen, um einerseits offene Fragen soweit wie möglich zu klären und andererseits im methodischen Umgang mit dem Material neue Denkansätze zu entwickeln. Verschiedene Workshops, Seminare und Fachgespräche, die ich während der Arbeit an meinem Projekt organisierte, bestätigten immer wieder, wie wichtig es war, kontinuierlich im wissenschaftlichen Diskurs zu bleiben. Ein Ergebnis dieses Austauschs sind die vier hier enthaltenen Beiträge.

Danken möchte ich an dieser Stelle Mustafa Öztürk (Marmara Universität in Istanbul) und Andreas Görke (University of Edinburgh in Edinburgh), die mich während der gesamten Förderperiode mit ihrer Expertise unterstützten. Mein Dank geht auch an Ömer Özsoy, der diesen fachlichen Austausch nicht nur möglich machte, sondern sich auch oftmals aktiv daran beteiligte. Zu danken ist auch Fritz Forkel für die wertvollen Hinweise an schwierigen Textstellen.

Die Beiträge zeigen, dass es nicht nur die Sure 33 ist, die das Gemeinsame dieser Publikation ausmachen, sondern auch ihre Entstehung im Kontext des Zentrums für Islamische Studien. Die Autorinnen versuchen dem Anspruch gerecht zu werden, einer wissenschaftlich fundierten Islamischen Theologie nachzugehen und zu ihrer Etablierung beizutragen. Das erfordert zum einen Kenntnisse über den Bestand der klassisch-islamischen Theologie sowie ihre traditionellen Methoden und Vorgehensweisen, zum anderen aber auch eine sachliche Auseinandersetzung und kritische Reflexion darüber. Kennzeichnend ist daher auch die fächerübergreifende Herangehensweise an die jeweiligen Themen, die sich in allen Beiträgen widerspiegelt.

Dass die Beiträge ausschließlich von Frauen stammen, ist zwar auch eine Gemeinsamkeit, doch war sie ursprünglich so nicht geplant. Das Interesse an meinem Publikationsprojekt zu Sure 33 war bei den angefragten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern am Institut überaus positiv, wofür ich ihnen an dieser Stelle herzlich danke. Es waren jedoch überwiegend die Rahmenbedingungen und Arbeitsbelastungen, die die Realisierung weiterer Beiträge beeinträchtigten.

Die in diesem Band verwendete Umschrift orientiert sich im Allgemeinen an den Vorgaben der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft. Da diese jedoch nicht immer eindeutig sind, wird gelegentlich davon abgewichen. Arabische Wörter wie Koran, Sure und Hadith haben mittlerweile Eingang in den deutschen Wortschatz gefunden, deshalb kommen sie hier in der im Duden angegebenen Schreibweise vor – mit einer Ausnahme: Es stand den Autorinnen frei, zwischen den Schreibweisen “Hadith” und “Ḥadīṭ” zu wählen.

Ich danke den Autorinnen der vorliegenden Publikation für ihre Bereitschaft, sich immer wieder auf die Diskussion ihrer Beiträge einzulassen. Weiterhin gilt mein Dank Udo Simon. Er unterstützte die Idee von Anbeginn in Wort und Tat und begleitete den gesamten Entstehungsprozess. Thomas Hildebrandt, der die Beiträge mit ausgesprochen großer Sorgfalt und mit dem Ziel einer guten Lesbarkeit lektorierte, spreche ich meinen ganz besonderen Dank aus. Ohne seinen Einsatz würde der Band in dieser Qualität nicht vorliegen.

Biographisches zu den Autorinnen

Ayşe Başol ist seit 2012 Postdoktorandin und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Studien der Kultur und Religion des Islam an der Goethe-Universität Frankfurt am Main. Als Stipendiatin der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) hat sie im Graduiertenkolleg “Götterbilder – Gottesbilder – Weltbilder” der Georg-August-Universität Göttingen (2004–2007) zum Thema “Der Monotheismus des Islam im Kontext der spätantiken Religionsgeschichte” ihre Dissertation zum Lichtvers in Sure 24/35 geschrieben. Im Rahmen der vom Bundesamt für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Postdoc-Gruppe “Oralität und Auralität des Korans” befasst sie sich derzeit mit Überlieferungen, die dem Propheten Muḥammad übernatürliche Kräfte zuschreiben. Zu ihren Forschungsschwerpunkten gehören die Entstehungsgeschichte des Islam, *sīra* und Ḥadīṭ-Analyse. Seit Frühjahr 2018 wirkt sie im Programm “Dialogperspektiven. Religionen und Weltanschauungen im Gespräch” des jüdischen Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerks (ELES) als religiöse Begleitperson mit.

Esra Gözeler has been assistant Professor of Qur’ānic Exegesis at the Faculty of Divinity at Ankara University since 2013. Gözeler was awarded the Alexander von Humboldt-Stiftung Postdoctoral Fellowship and worked on her postdoctoral project at the Seminar für Semitistik und Arabistik, Freie Universität Berlin, and at the Corpus Coranicum Project, Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Potsdam (2012–2013, and fall 2014). She is the author of the book “Kur’an Ayetlerinin Tarihlendirilmesi” (2016). Her areas of interest include the chronology of Meccan and Medinan sūras, Western scholarship on the Qur’ān and Qur’ānic exegesis, and the Qur’ānic manuscripts.

Nimet Seker ist seit 2017 Postdoktorandin und seit 2014 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Studien der Kultur und Religion des Islam an der Goethe-Universität Frankfurt am Main. Dort wurde sie im Februar 2017 mit einer Arbeit zur Hermeneutik und Methodenlehre der Koranexegese (*uṣūl at-tafsīr*) promoviert. Die Arbeit entstand im Rahmen des bundesweiten Graduiertenkollegs “Islamische Theologie”.

In ihrer Forschung untersucht sie die klassischen Koranwissenschaften (*'ulūm al-Qur'ān*) sowie Fragen der Hermeneutik und Exegese des Korans in vormodernen wie auch zeitgenössischen Diskursen. Im Zentrum stehen dabei oftmals die Rekonstruktion des historischen Offenbarungskontexts sowie geschlechtersensible Auslegungen des Korans. Als Mitglied der Postdoc-Gruppe "Oralität und Auralität des Korans" beschäftigt sie sich in ihrer aktuellen Forschung mit dem mündlichen Charakter des Korans.

Mira Sievers ist seit 2016 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Studien der Kultur und Religion des Islam an der Goethe-Universität Frankfurt am Main. Zuvor hat sie Islamische Theologie, Islamwissenschaften und Linguistik in Frankfurt am Main und London studiert. Im Rahmen des DFG-Graduiertenkollegs "Theologie als Wissenschaft" hat sie von 2015 bis 2018 an der Goethe-Universität Frankfurt am Main zum Thema "Schöpfung zwischen Koran und *kalām*. Ansätze einer koranischen Theologie" promoviert. Zu ihren Forschungsschwerpunkten zählen die systematische Theologie des Islams (*kalām*), koranische Theologie und Koranexegese. Aktuell beschäftigt sie sich mit der Frage nach den Handlungsfeldern von Frauen im klassischen *kalām*.